

Zwei Gedichte zur Einführung

(1) CONRAD FERDINAND MEYER (1825-1898)

Der Marmorknabe

In der Capuletti Vigna graben
Gärtner, finden einen Marmorknaben,
Meister Simon holen sie herbei,
Der entscheide, welcher Gott es sei.

Wie den Fund man dem Gelehrten zeigte,
Der die graue Wimper forschend neigte,
Kniert' ein Kind daneben: Julia,
Die den Marmorknaben finden sah.

“Welches ist dein süßer Name, Knabe?
Steig ans Tageslicht aus deinem Grabe!
Eine Fackel trägst du? Bist beschwingt?
Amor bist du, der die Herzen zwingt?”

Meister Simon, streng das Bild betrachtend,
Eines Kindes Worte nicht beachtend,
Spricht: “Er löscht die Fackel. Sie verloht.
Dieser schöne Jüngling ist der Tod.”

(1882)

(2) THEODOR STORM (1817-1888)

Geh nicht hinein

Im Flügel oben hinterm Korridor,
Wo es so jählings einsam worden ist,
- Nicht in dem ersten Zimmer, wo man sonst
Ihn finden mochte, in die blasse Hand
Das junge Haupt gestützt, die Augen träumend
Entlang den Wänden streifend, wo im Laub
Von Tropenpflanzen ausgebälgt Getier
Die Flügel spreizte und die Tatzen reckte,
Halb Wunder noch, halb Wissensrätsel ihm,
- Nicht dort; der Stuhl ist leer, die Pflanzen lassen
Verdüstend ihre schönen Blätter hängen;
Staub sinkt herab; - nein, nebenan die Tür,
In jenem hohen, dämmrigen Gemach,
- Beklommne Schwüle ist drin eingeschlossen -
Dort hinterm Wandschirm auf dem Bette liegt
Etwas - geh nicht hinein! Es schaut dich fremd
Und furchtbar an.

Vor wenig Stunden noch
Auf jenen Kissen lag sein blondes Haupt;
Zwar bleich von Qualen, denn des Lebens Fäden
Zerrissen jäh, doch seine Augen sprachen
Noch zärtlich, und mitunter lächelt' er,
Als sah er noch in goldne Erdenferne.
Da plötzlich losch es aus; er wußt' es plötzlich,
- Und ein Entsetzen schrie aus seiner Brust,
Daß ratlos Mitleid, die am Lager saßen,
In Stein verwandelte - er lag am Abgrund;
Bodenlos, ganz ohne Boden. - "Hilf!
Ach Vater, lieber Vater!" Taumelnd schlug
Er um sich mit den Armen; ziellos griffen
In leere Luft die Hände; noch ein Schrei -
Und dann verschwand er.

Dort, wo er gelegen,
Dort hinterm Wandschirm, stumm und einsam liegt
Jetzt etwas; - bleib, geh nicht hinein! Es schaut
Dich fremd und furchtbar an; für viele Tage
Kannst du nicht leben, wenn du es erblickst.
"Und weiter - du, der du ihn liebtest - hast
Nichts weiter du zu sagen?"

Weiter nichts.

(1878/79)